



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mart.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgepaltene Correspondenz- oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen vor dem Tageskloster die dreige-paltene Zeitspalt oder deren Raum 30 Wg.

Nr. 51

Freitag den 1. März 1889.

90. Jahrgang.

### Abonnements - Einladung.

Mit dem 1. März eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement zum Preise von 75 Pfg. Bestellungen werden in der Expedition des Tageblattes sowie von sämtlichen Postanstalten entgegengenommen.

Die Expedition des Halle'schen Tageblattes (Große Ulrichstraße 19.)

### Politische Nachrichten.

Die Neubewaffnung des deutschen Heeres.

Seit einiger Zeit werden von der Mehrzahl der deutschen Mütter Nachrichten über eine Neubewaffnung des deutschen Heeres verbreitet. Wie bereits von uns gemeldet, soll die Unterzeichnung eines Vertrages zwischen der deutschen Heeresverwaltung und der österreichischen Waffenfabrik-Gesellschaft in Steyr wegen Lieferung von mindestens 250000 Repetirgewehren bis Ende 1890 eine Thatfache sein. Können bis zu jenem Zeitpunkt noch weitere 150000 Stück geliefert werden, so ist unsere Heeresverwaltung zur Uebernahme von 400000 Stück selbstverständlich bereit. Deutschland zahlte für das Stück 3 Mk. mehr, als die österreichische Kriegsverwaltung, für welche der Preis durchschnittlich 34 Gulden für das Stück betrage. Was nun die Mitwirkung der Steyrerischen Waffenfabrik anbetrifft, so erinnern wir daran, daß dieselbe schon bei Anfertigung des gegenwärtigen von der deutschen Infanterie geführten Gewehrs (Mauser-Gewehr Modell 1871) mit sehr bedeutenden Aufträgen beauftragt worden ist und diese ebenfalls zur vollen Zufriedenheit unserer Heeresverwaltung ausgeführt hat, sonst würde man jetzt nicht wieder eine gleiche Verbindung angeknüpft haben. Es fällt jedoch den deutschen Gewehrfabrikanten, sowohl den hinsichtlich als den in Privatbesitz befindlichen, in der Herstellung der neuen Gewehre sowie der Patronen der Hauptantheil zu. Selbstverständlich kommt es auf die gleichartige Patronen-Ausrüstung in den den Truppen folgenden Patronenwagen und in den den Armeekorps nachmarschierenden Munitionskolonnen an, mit welchen in und nach den Schlägen die Infanterie ihre Munition wieder zu ergänzen hat. Es muß also, wie eine sachverständige Berechnung in der „Münchener Allgem. Ztg.“ veranschlagt, bei der ungeheuren Stärke der heutigen Heere beim Uebergang zu einer neuen Bewaffnung der Bestand an neuen

Gewehren bis zur Höhe mindestens des stehenden Heeres auf Kriegstärke, dann der Reserve- und der Reitertruppen nebst einem Vorrath für die im Kriege entstehenden Verluste gesichert sein. Man kann wohl nicht daran denken, die Infanterie mit dem neuen Gewehr in's Feld rücken zu lassen, bevor man nicht etwa aber mindestens anderthalb Millionen dieser Gewehre und über etwa 2000 Patronen für jedes Gewehr verfügt. Es heißt nun, wiewohl das deutsche Repetirgewehr gleich dem österreichischen nach dem System Mauser erzeugt werde, so seien beide Waffen dennoch nicht in allen Einzelheiten übereinstimmend; dieser Unterschied ertrage sich aber weniger auf Mechanismus, Kaliber und Munition, als auf eine etwas abweichende Unterbringung des Patronenmagazins, welche durch die verschiedene Art bedingt sei, in der das Gewehr in der deutschen und österreichischen Armee von der Mannschaft getragen würde. Der Beschlußmechanismus wird als ein ganz vorzüglicher erklärt, namentlich auch insofern mit dem Oeffnen und Schließen der Kammer nicht mehr auch eine Drehende Bewegung, sondern nur ein einfaches Zurück- und Vorwärtsziehen erforderlich sei. Durch diese Vereinfachung sei der Schuß auch im Stande, beim Schießen mit Magazinfeuer das Gewehr im Anschlag zu behalten. Eine nähere Beschreibung der Einrichtung empfiehlt sich auch jetzt nicht, abgesehen von den verschiedenen Modellen, die wir schon hiermit vor der sehr bemerkenswerthen Thatfache einer einheitlichen Bewaffnung des österreichisch-ungarischen und des deutschen Heeres, wenigstens was das Infanterie-Gewehr und den Karabiner anbetrifft. Natürlich hat sich das nur mit Einwilligung des Kaisers von Oesterreich ermöglichen lassen, und politisch wäre dieser Vorgang als ein erneuter, höchst bedeutender Ausdruck unseres gegenseitigen Vertrauens zu vier unanverwandelbaren treuen Bundesgenossen anzusehen und verbindlich zu betrachten. Diese gleichartige Bewaffnung der Infanterie und der Kavallerie in Bezug auf die Schußwaffe in den verbündeten Heeren fördert uns u. A. im Kriege auch die gegenseitige Aushilfe mit Munition. Oesterreichisch-ungarische Truppen, welche sich verpfänden haben, können ihre Patronenbestände aus den Patronenwagen oder aus den Munitionskolonnen der deutschen Truppen ergänzen und umgekehrt. Im gemeinsamen Kampf durch einander gefommene Bataillone beider Heere helfen sich einfach gegenseitig mit ihren Patronen aus. Wäre das zu den Zeiten des seligen Deutschen Bundes möglich oder auch nur denkbar gewesen?

\* Wie verlautet, soll bei dem demnächst dem Bun-desrath zugehenden Magistratsrat, dessen Gesamtfordern ungefähr 22 Millionen beträgt, auch die Trennung der Ober-Marinebehörden in ein Ober-Commando und ein besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

\* Gleichzeitig mit den Ordensauszeichnungen für Offiziere und Mannschaften des vor Samoa liegenden Geschwaders ist nach der „Post“ folgende Cabinetsorder er-gangen:

Ich freue mich, aus den mit vorgelegten Berichten über das Gefecht bei Apia am 18. December v. J. entnehmen zu können, daß Offiziere und Mannschaften sich im Gefecht tapfer und des Geistes und der Tapferkeit Meiner Marine würdig geführt haben. Ich habe mich daher veranlaßt gesehen, einer Anzahl von Offizieren und Mannschaften Meiner Kreuzerflotte „Olga“, Meines Kreuzers „Aler“ und Meines Kanonen-bootes „Eber“ Auszeichnungen zu Theil werden zu lassen und beauftrage Sie, auch allen übrigen an den Gefechten theilnehmenden Offizieren und Mannschaften Meine Anerkennung für ihr gutes Verhalten auszusprechen. Berlin, den 21. Februar 1888.

gs: Wilhelm, J. R.

An den Chef der Admiralität.

\* Die schulpolitische Aktion des Centrums hat sich noch mehr als erwartet worden als ein vollkommener Fehlschlag erwiesen. Sie hat die vollständige Vereinsamung der Partei gezeigt, die von keiner Seite auch nur die geringste Unterstützung erhielt, wenn man von Welfen und Polen absteht. Auch eine Hoffnung des Centrums, auf die Unterstützung wenigstens des rechten Flügels der konservativen Partei wurde getäuscht; den Ausfüh-rungen des Abg. Stöcker konnte man sich in diesem Falle auch auf liberaler Seite nahezu vollständig anschließen. Selbst der schwache Trost einer „motivierten Tages-ordnung“ ist dem Centrum nicht gewährt worden. Die einfache Ablehnung wurde von allen Seiten ausgesprochen. Herr Windthorst hat unstreitig eine sehr schwere Niederlage erlitten; er ist nicht mehr der glückliche Taktiker und Strategie von ehemals, sonst hätte er es auf diese Staatsprobe im Parlamente nicht ankommen lassen.

\* In Folge der bekannten Entscheidung des Raumburger Obergerichts, monach die Führung des einfachen Meißer Nicht-Zinnungsmitteladern unter-sagt ist, hatten mehrere schlesische Vandräger die Anbringung der Bezeichnung „Meißer“ auf Schildern, Briefbögen u. s. w. den Nicht-Zinnungsmitteladern bei Strafe verboten. Da später aber andere Gerichtsentscheidungen dahin

### 39] Doktor Rameau.

Roman von Georges Duhamel.

Autorsirte Uebersetzung von Max v. Weikenthurn.

— Deine Gegenwart ist es, welche sie bei dir, sprach er ernsthaft, und als Rameau schweigend und regungslos diese Mitteilung entgegennahm, fuhr er fort:

— Willst Du nicht dich mit mir zu ihr begeben? Talvane sprach in nahezu lebendem Tone, der Arzt aber schüttelte verneinend den Kopf. Das Antlitz Talvane's umdüsterte sich, sein Blick schien zu erlöschen, sich nach innen zu richten; er vercharzte einige Augenblicke in Gedanken verfunken, dann sprach er lebhaft:

— Du solltest es trotzdem thun, wenn auch nur aus professioneller Eigenliebe! Du siehst doch, daß all' diese berühmten Aerzte, Deine Nebenbuhler, welche so eifriglich auf dich sind, sich anfänglich fühlen, eine Diagnose mit Sicherheit festzustellen — sie irren und tasten im Dunkeln umher. Wenn es sich nicht gerade um Adrienne handelt würde und ich mich solchen Vorhaben nicht ernstlich wider-setzt hätte, so würden sie schon allerhand Versuchsreihen bewerkstelligt haben, welche das arme Kind gequält hätten. Du, wenn Du dich nur einmengen wolltest, Du würdest nicht nur das entdecken, was sie nicht zu sehen im Stande sind, sondern Du würdest auch das richtige Medicament anwenden. Welche Lehre Du ihnen damit geben würdest in Deinem eigenen Hause! Rameau, ich bitte Dich, komme!

Der Arzt senkte das Haupt auf die Brust herab, um seinen Freund nicht zu sehen; er antwortete nicht und Talvane machte eine entnervende Geberde.

— Mein Gott, ich werde Dir gegenüber alle Mittel an, selbst die Hölle, und Du bleibst unerschütterlich! Was soll ich denn sagen, um Dein Mitleid zu erwecken? Du liebst mich ja doch, Du liebst Robert, der sich wie ein Wagnisniger gebildet und vor Schmerz sterben wird, wenn wir Adrienne nicht retten! Ich schreie Dir, daß nur Du es vermagst. Wir sind alle Umsonst, Thoren, und Du bist allwissend. Ist es denkbar, daß wir den einzigen Arzt zu Gebote haben, welcher auf Erden befehligt und dieer uns, gerade uns, das bevorzieht, was er Frem-

den unzählige Male für Geld gewährt hat? Ist es denn wirklich der Haß, welcher Dein Herz zerstört? Du hastest mir's gelagt, aber ich wollte Dir keinen Glauben schenken. Worte des Zornes, die er im Fieber hervorgestoßen, sagte ich mir; er wird nachgeben, wird sich erweichen lassen! Du aber bleibst kalt und hart wie ein Stein. Du gehörst also nicht unterm Menschliche an, Du hast nichts Menschliches an Dir! Ich fürchte mich vor Dir, ich, der ich mein ganzes Leben in Deiner Nähe zugebracht, ich, der ich den Uberglauben beß, von Deiner Seelengröße, Deiner Güte durchdrungen zu sein! Rameau, lieber, alter Freund, wie wäre es denn, wenn Du mich nur bis an das Kranken-zimmer begleiten wolltest; wenn Du sie wiedersehen würdest und sei es auch nur eine Sekunde, so müßtest Du Mitleid mit ihr haben!

— Unsere Kollegen waren außer sich — und sie haben das Mädchen nicht getaunt, sie wissen nicht, wie gut, wie sanft, wie zärtlich sie ist. Ein Kind, welches unsere Freude gewesen, dessen Athemzügen wir gelauscht, so lange es klein war — so sehr beschützten wir eine Erkrankung — liegt im Sterben und Du läßt es gelächeln! Ich sage Dir, sie stirbt, und stirbt an Dir! Hörst Du wohl? Sie verlangt nur nach Dir, sie ruht nur Dich! Wenn sie aus ihrem furchtbaren, schmerzlichen Schlafe aufschreckt und momentan zum Bewußtsein kommt, so sucht sie Dich, und die Dual, Dich nicht an ihrer Seite zu sehen, ist es, welche sie von Neuem den wildesten Phantasien preisgibt! Du tödest sie! Wenn Du Dich ihrer entledigen willst, hast Du dazu das beste Mittel gewählt. Sie wird Deiner Härte nicht widerstehen; in drei oder vier Tagen ist Alles vorüber! Rameau, Du verlehst mich doch, nicht wahr? Du weißt, was dieses Vorüber-sein heißt. Wir werden sie in den Sorg legen, dessen Dedeel zusammen und sie in die Erde versenken. Dann bleiben wir allein, aber nicht zusammen, denn ich sag' es Dir unverhohlen, daß ich Dich stehen werde, gleich einem Ungeheuer. Du flossst mir dann Abscheu ein, und ich werde mit einem Mörder gewiß nicht leben — — Du aber bist als ihr Mörder anzusehen!

Mleich, athemlos ließ er sich an Rameau's Seite nieder. Dieser schien wirklich, wie sein Freund es ihm vorge-worfen, nichts Menschliches mehr an sich zu haben;

seine elsteneinweiße Stirne war hell von der Lampe be-schienen; sein weißer Bart, der tief auf die Brust herabfiel, sah aus, wie ein silbernes Tuch und seine durch die Schlaflosigkeit gerötheten Augenlider waren genekt und gaben ihm den Anschein, als ob er schlafe; nur die Hände, welche auf der Lehne des Stuhles ruhten, zitterten leise und verriethen die mächtige Erregung seines Innern.

— Rameau, hörst Du mich? wiederholte Talvane, antwort mir doch!

— Ich habe Dich in meinem eigenen Hause als Herr und Meister schalten und walten lassen, sprach nun der Doktor, ohne den Blick empor zu heben und ohne daß seine Miene etwas von der Kälte und von der Härte Verloren hätten, welche aus denselben sprach. Thue was Du willst, rufe herbei, wen Du willst, beschleße, befehle nach Gutdünken, aber fordere nicht mehr von mir! Du hast verlangt, daß ich am Leben bleibe und ich jagte Dir schon, daß Du unrecht gehabt habest, es zu begehren. Du siehst nun wohl ein, daß Du Ursache hast, Deinen Wunsch fast zu bebauern!

Der Nervenarzt schlug beide Hände heftig in einander und sprach mit einer Gereiztheit, welche zu verbergen er sich gar nicht die Mühe gab:

— Ich erterne Dich nicht wieder; Gedanken und Sprache sind ungewandelt; kann denn ein Mensch in kurzer Zeit sich dergestalt verändern? Man sollte meinen, Du spieltest eine entseztliche Rolle. Zum letzten Mal flehe ich Dich an, gib meinen Bitten nach! Erweise mir die Warmherzigkeit, für dieses Kind Mitleid zu haben!

— Fordere nicht von mir, was Dir zu gewöhnen nicht in meine Macht gelegt ist, sprach Rameau scharf.

Da stand Talvane mit einem Male bleich wie ein Sterbender vor seinem Freunde und sprach in einem Ton, welcher seine namenlose Herzensqual verrieth:

— Du bist ein schlechter Mensch, Rameau, Du wirst mich nimmer bei Dir sehen, lebe wohl!

Und er verließ das Zimmer, ohne auch nur einen ein-zigen Blick zurückzuwerfen. Rameau regte sich nicht, er sprach kein Wort, er machte keine Bewegung, um den Freund, welcher ein Menschenleben hindurch an seiner Seite gestanden, zurückzuhalten. Da, als die Thüre hinter ihm in's Schloß fiel, entrang sich ein schwerer Seufzer

lauteten, daß der § 149, 8 der Gewerbeordnung nach seinem Ursprung und Wortlaut nur die Bezeichnung „Jannungsmeister“ seitens eines Jannung nicht angehörender Handwerkers unter Strafe stelle, nicht aber auch die Bezeichnung „Meister“, da wonnte sich die Ratowitzer Jannung wegen dieser Verschiedenheit der Urtheile an den Handelsminister Fürsten Wisnarski, und von diesem an den „Berl. Tagebl.“ meldet, unter dem 2. November 1888 folgendes, in mannigfacher Beziehung bedeutsame Schreiben, zu Händen des Doppelner Regierungspräsidenten eingegangen:

„Euer Hochwohlgeborenen erwidere ich auf den gefälligen Bericht vom 14. September d. J. bei Willensfindung der Anlagen ergeben, daß ich bei den Ausführungen des Erkenntnisses des Oberlandesgerichts zu Rumburg vom 8. Dezember d. J. über die Berechtigung zur Führung des Meistertitels von Seiten der einer Jannung nicht angehörenden Handwerker nicht beirretet bin. Der Inhalt des Beschlusses der Reichsrechtskommission vom 16. Mai 1881 über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (Nr. 128 der Drucksachen Seite 27), sowie in Sonderheit die Verhandlungen des Reichstags in der Sitzung vom 9. Mai 1883 (Prot. Seite 1235 ff.) über den Antrag 9 a und b und des Reichstags wegen Entscheidung der Nr. 8 in § 149 der Gewerbeordnung lassen nicht zweifelhaft darüber bestehen, daß nach der Absicht des Gesetzgebers nur die Bezeichnung „Jannungsmeister“ seitens eines einer Jannung nicht angehörender Handwerkers der gebührenden Schutzvorsicht unterliegen soll.“

Bei dieser Sachlage halte ich es nicht für zulässig, daß seitens der Verwaltungsbehörden ein Einschreiten gegen die Bezeichnung der Bezeichnung „Meister“ erfolgt wird. Solche Fälle seitens einzelner Ew. Hochwohlgeborenen unterstellen sich demnach nicht anzuheben, wenn Sie dieselben mit entsprechender Anweisung versehen. Im Uebrigen wird der angelegten Frage gegenüber seitens der Verwaltungsbehörden eine zupassende Stellung einzunehmen und die Entscheidung über dieselbe, sofern Sie etwa von Verwaltungsorganen beantragt werden sollte, mir dem Sinne auf die Zuständigkeit der Gerichte abzugeben sein.

Der Minister für Handel und Gewerbe.  
In Vertretung gez. Rugebeurg.

Dieser Erlaß, welchem mit Rücksicht darauf, daß er vom Fürsten Wisnarski, dem derzeitigen Handelsminister, angeht, eine gewisse weitreichende Bedeutung beizulegen ist, erklärt die Polizeibehörden als Unterrogante der Regierungspräsidenten für nicht zuständig, Strafen wegen der Führung des Titels „Meister“ seitens der Nicht-Jannungsmitglieder zu verhängen; er weist aber auch unüberdeutlich nach, daß der § 149, 8 nach seiner Geschichte nicht zu auslegen ist, wie es seitens des Rumburger Oberlandesgerichts geschehen ist, dessen Entscheidung seiner Zeit von der Schlußmacher-Jannung zu Belgien beantragt worden ist.

\* In Folge abtreiber, aus Ranton Tessin und von im Anstande lebenden Tessinern dem Bundesrathe zugegangener Beschwerden wegen willkürlicher Streichungen aus dem Stimmregister für die am nächsten Sonntag stattfindenden Neuwahlen des Großen Rathes richtete der Bundesrath ein sehr ernstes Schreiben an die Regierung von Tessin, in welchem er von dieser bis morgen Mittwochs darüber verlangt, wie viele Beschwerden erledigt worden seien, damit der Bundesrath am Freitag endgültige Entscheidungen fassen könne. Der Bundesrath theilte der Tessiner Regierung ferner die Grundzüge mit, nach welchen eine Anzahl der Beschwerden zu erledigen sei, und bemerkte, er seinerseits wolle das Gelegene thun, um eine rasche Abklärung des Wahlschickes zu ermöglichen und spätere einschneidende Maßregeln zu vermeiden.

seiner Brust und Thränen raunen aus seinen gerötheten Augen über den weißen Bart hinab.

Talbanne war in einigen Sprüngen über die Treppe hinaufgeklommen; er war außer sich und hatte in seiner Entzückung die Selbsteigenschaft seiner Jugend wieder gefunden. Man hätte meinen sollen, daß er sich beeile, um eine frohe Botschaft zu verkünden; als er vor der Thür Mariennens anlangte, blieb er plötzlich vor derselben stehen und seine nervöse Aufregung legte sich, während er die qualvolle Situation beobachtete, in welcher er sich befand. Mameau weigerte sich, persönlich auch nur das Heringste für diejenige zu thun, welche er aus seinem Herzen für immer in einem einzigen kurzen Augenblicke verbannt hatte. Er, Talbanne hatte es übernommen, den Arzt an das Lager der Kranken zurückzuführen. Wie er es seinen Freunden gesagt, so war es auch; das Kind dachte nur an den Vater, wollte nur diesen um sich sehen, und stand an dem Bewußtsein, daß er sie von sich stoße. Die Wunde, deren Verwundungen die Ärzte erriethen, ohne ihre Ursache zu kennen, war von der zornigen Hand Mameaus getroffen worden, welcher Adrienne roth anließ und sie damit im innersten Herzen traf; der Vater allein vermochte diese Wunde zu stillen, zu heilen — und er wollte es nicht!

Es war somit Alles vorbei; in stets zunehmendem Delirium, von einem Fieber gepeiniget, welches im Gehirn brannte, mußte das arme kleine Opfer menschlicher Schwäche und des Vergehens Anderer die reine Kinderseele aushauchen! Was sollte Talbanne antworten, wenn die Kranke ihm die Frage stellte, welche zu wiederholen sie nicht müde ward seit der ersten Stunde, in der das Leiden sie besaßen? Diese Frage lautete wieder und immer wieder, warum der „Vater“ nicht komme? Talbanne mußte lügen, weiter lügen, wie er es nun bereits seit zwei Tagen unaufhörlich gethan.

Er kam so weit, zu wünschen, daß sein Rathskind jene entsetzliche traumartige Betäubung unversehrt erdulden möge, welche ihr das klare Denken unmöglich machte, und doch tief und flehte sie auch in diesem unbewußten Zustande unaufhörlich nach Mameau, war es, als solle dieser sie von den Anglisten befreien, welche sie peinigten. Ah, Talbanne wußte nur zu gut, welches das qualvolle Bild gewesen, das alle anderen beängstigenden

\* Belgien hat sich definitiv für Einführung des Mannschußgewehrs entschieden. Instand verhandelt dem Vernehmen nach mit Cuning wegen Einführung dessen Magazingewehrs. Die Nachricht, daß Italien in Sieze Gewehre bestellt habe, wird dementirt.

\* Die Voraussetzungen der englischen Thronrede von stärkeren Truppenrüstungen beginnen bereits sich zu verwirklichen. Der Marineminister wird binnen Kurzem die Vorlage für die Verstärkung der Marine und Seestreitkräfte im Unterhause einbringen. Späterhin wird der Kriegsminister dem Hause eine Vorlage für eine Verstärkung der Landtruppen unterbreiten. Ferner hat das Kriegsministerium eine Verordnung an die Vorgesetzten der Regimentsdienste erlassen, worin dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß in diesem Jahre bereits mehr Rekruten auszuheben werden müssen, als in früheren Jahren. Junge Leute, welche noch nicht das gehörige Alter zum Eintritt in die reguläre Armee besitzen, sollen daher, falls sie von den unterrichtenden Ärzten sonst für körperlich tauglich befunden werden, einweisen in die Militär-Bataillone eintreten. Außerdem heißt es, die Fabrikanten in Birmingham hätten Nachricht erhalten, daß die Regierung im kommenden Jahre 15 Millionen Pfd. Sterl. für Kriegsausrüstungen auszugeben gedenkt. In den Werften, wo Geschosse für schnellfeuernde Geschütze angefertigt werden, wird Tag und Nacht gearbeitet. In den englischen Schiffsbauhöfen wird schon rührig, aber in aller Stille an der bevorstehenden probeweisigen Mobilisirung der Marine gearbeitet.

\* Die „Times“ hat den Prozeß gegen Bannell verloren. Die Briefe, welche Bannell so stark compromittirt, sind gefälscht. Bignot hat sich schriftlich ausgesprochen und ist darauf einverstanden. Der Anwalt Bannells behauptet, daß die „Times“ die Fälschung Bignots veranlassen hat und daß das Ministerium Salisbury nur der ganzen Geschichte zu thun habe. Wirklich wird Bignot festgehalten wegen Fälschung und Weines verfolgt. Aus London liegen uns heute folgende Meldungen vor:

London, 27. Februar. Bannell-Kommission. Der Anwalt der „Times“, Bignot, theilte an aus Paris ihm zugegangenes Schreiben Bignots mit, erklärte, daß er die wichtigsten und Bannell zugehörigen Briefe zurückziehe und sprach sein Bedauern über deren Veröffentlichung aus. Auf Ansuchen Mameaus, des Anwalts Bannells, erließen letzterer auf der Begegnung mit dem Anwalt Bannells erst um 6 1/2 Uhr Abends der Polizei eingehändigt worden; es sei somit der Polizei die Verzögerung der Ausübung des Haftbefehls nicht zuzurechnen.

London, 27. Februar. Unterhaus. Staatssekretär des Inneren, Matthews, erklärte der Staatssekretär des Inneren, Matthews, auf eine Anfrage, der gegen Bignot am Montag erlassene Haftbefehl sei von Seiten des Anwalts Bannells erst um 6 1/2 Uhr Abends der Polizei eingehändigt worden; es sei somit der Polizei die Verzögerung der Ausübung des Haftbefehls nicht zuzurechnen.

\* Aus Petersburg wird gemeldet, daß die geplante Verbindung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alig von Hessen vollständig als gescheitert zu erachten sei. Der Kaiser Alexander soll verstimmt haben, in Anbetracht der großen Jugend des Thronfolgers vorerst 2 Jahre lang weder Heirathprojekt ruben zu lassen. Das offizielle Ausland besäunt vollständig die „freiwilligen Unternehmungen in Absichten.“ Die im Ent-

Vorstellungen in Mariennens Seele nachgerufen; er sah das Zimmer vor sich, in dem sich Fragmente zerkrümmter Gegenstände befanden, er sah Mameau mit fliegenden Haaren, mit Schaum vor dem Munde, furchtbarlich zu schreien, und das war das Bild, welches ihr wieder und immer wieder mit gepreßter Stimme die Worte entrang: — Papa, o Papa, vergeht mit! Mein Vergehen bereitet die Kammer, o Papa, sage mir kein Leid zu!

Und sie hat so jaht, daß Talbanne, während er ihre zuhörte, die Thüren in die Augen traten, und daß Robert vor Schmerz und Zorn schloß, aber seine ihn zur Verzweiflung bringende Unzufriedenheit die Hände ballend. Das Leben dieses angebeteten Schicksales auf sich nehmen, sich für sie öffnen, für sie sterben können, um ihr ihren Schmerz zu erparen, das war es, wodurch diese beiden Männer, der Papa und der Verlobte, träumten, und doch waren sie machtlos; es gab nur einen Mann, welcher mit einer Geberde, mit einem Wort diese arme Wirtin hätte retten können und diese eine beharrliche eigeninnig darauf, diese Geberde nicht zu machen, dieses Wort nicht zu sprechen! Uebernatürlicher Wahnsinn hatte ihm das Herz, hatte ihm das Hirn verfeinert; er verharrete regungslos, als sei ihm das Blut in den Adern geronnen!

Und mehr, als das, was Talbanne ihm gegenüber versuchte, ließ sich nicht wagen, keine Auseinandersetzungen, kein Flehen, kein Nachbitteln konnte Gewalt über ihn haben. Wenn man eine Hühner ergriffen, ihn dieselbe an die Sitze gelegt und gerufen haben würde: Errette sie, oder ich iddie Dich! würde er nur geantwortet haben: Gelegnet sei, wer mir das Leben nimmt, das ist ja Alles, was ich begehrte. Das Arsenal menschlicher Hilfsquellen war erschöpft — nichts ließ sich mehr thun! Man mußte sich auf die Vorlegung verlassen und auf die Natur wäpeln.

Und trotzdem verzweifelte Talbanne noch nicht, obgleich er außer sich war und sich in seinem mühsam beherrschten Zorne zu Allem bereit fühlte; er wußte nicht, woher die Hilfe kommen solle, aber er erwartete dieselbe trotzdem; das Wunder, von welchem er zu Mameau gesprochen, mußte eintreffen! Ein Blitzschlag würde in diesem Herzen die verstiegte Quelle der Güte wieder hervorbrechen lassen,

stehen begriffene neue abessinische Expedition eines Petersburger Arztes und eines reichen Kaufmanns wurden verboten. Die Presse ist aber ungehalten über das Vorgehen Frankreichs, da in Sagallo die russische Expedition 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben soll.

### Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 27. Februar. Der am 23. Januar von Wilhelmshaven mit Waffen und Proviand etc. für die Bismarck'sche Expedition abgegangene Dampfer „Schwan“ ist gestern in Jambor angekommen.

Wien, 27. Februar. Das Telegraphen-Vereinsbureau-Bureau kann mit Bezug auf betreffende Zeitungsnotizen erklären, daß im laufenden Jahre wohl eine Generalreife und, von derselben ganz unabhängig, eine Generalreise stattfinden, daß aber in beiden Richtungen noch gar keine Anordnungen ergangen sind.

Wien, 27. Februar. Im Abgeordnetenhaus begann heute die Budgetdebatte. Es sind 37 Redner dagegen und 42 dafür angemeldet. Heute nahm das Wort: Caneri, Inowroski, Schärnig, Serold und Venediger. Morgen Fortsetzung.

Wien, 27. Februar. Unterhaus. Die Verwaltung des Reichsgeldes wurde vorgeschlagen. Währung (gemäßigte Opposition) beantragte ein Amendement, nach welchem den ungarischen Prezmülligen angehängelt wird, die Offiziersprüfung in deutscher oder ungarischer Sprache abzulegen. Morgen Fortsetzung.

Rom, 27. Februar. Die „Opinione“, „Giornale“ und „Tribuna“ verzeichnen das Gerücht, der Minister Rath werde bezüglich der Finanzvorlage eine Lageordnung umschreiben, nach welcher die Verwaltung der Finanzmaßnahmen aufgehoben werden soll. Die Annahme sollte jedoch von einem Vertrauensvotum für die Regierung abhängig gemacht werden. „Giornale“ und „Tribuna“ fügen hinzu, es werde alsdann eine Umgestaltung des Kabinetts stattfinden.

Paris, 27. Februar. Sämmtliche Votivblätter mit Ausnahme des am Ende des Monats im August, welcher durch den Reichstagsrat h. Reichstag vertreten war, und die meisten aus anderen Missionen, konzentriren heute im Laufe des Nachmittags zum ersten Male mit dem Minister des Aeußern, Spuler.

Brüssel, 27. Februar. Die sehr ausgedehnte Briquet-Fabrik von Ziller, Belgien, hat durch den Brand, welcher durch die Wogen eines Stahlgewerks, in in Brand gefallen. Behälter mit je 500 000 Liter Feer brennen. Das Feuer wird unmöglich zu löschen sein, sondern ausbreiten müssen, was vor morgen nicht der Fall sein dürfte. Die in der Gegend anwesenden belandenen Schiffe sind ebenfalls in Brand geraten. Mensehlichen sind bei dem Brande nicht verloren gegangen.

Brüssel, 27. Februar. Die Wagnerte von Semini zu Marchenne am post bei Charleroi sind durch eine Feuerbrunnit zerstört worden.

Petersburg, 27. Februar. Nach einer Meldung aus Batum ist der dortige Konsul, der aus 6 hohen Würdenträgern bestehende Gesandtschaft des Emirs von Buchara ein, welche dem Kaiser ein Dankschreiben des Emirs für den Ban der Gläubigen durch das Chanat Buchara und reiche Geschenke überbringt. Morgen erfolgt die Weiterreise nach Petersburg.

### Tages-Neuigkeiten.

\* Der Kaiser unternahm am Dienstag eine Schlittenfahrt nach dem Tiergarten und dort, in Begleitung des Grafen v. Waldersee einen längeren Spaziergang in den Anlagen. Auf der Rückkehr zur Stadt sprach der Kaiser den Grafen Verbet Wisnarski in dessen Wohnung und fuhr darauf von dort aus direkt nach dem königlichen Schlosse zurück. Dort nahm der Kaiser, wie auch bereits gemeldet, mehrere Vorträge und militärische Redungen entgegen und arbeitete mit dem General v. Sagan, die

es war unmöglich, zu denken, daß nichts geschehen sollte — er konnte an Mariennens Tod nicht glauben!

— Und doch lag sie im Sterben, und er entkam sich, gepieigt durch die Erinnerung, der zum Theile schon in Erfüllung gegangenen Prophezeiung, welche Condita an Mameaus Todtenbett ausgesprochen: „Alles, was dem Unglückseligen sich nahe, ist heimgelochet worden, er hat um sich her Alles mit seinem tödtlichen Gifte verderben!“ Wie sie es gelang, waren Alle erlegen, und nun kam die Reihe an das Kind. Es war ihm, als ob er die junge Frau vor sich sehe — schwarz gebleicht, stand sie da, brettete sie die Arme aus, während eine prophetische Flamme in ihren Widen auflauchte — aber er schüttelte den Kopf und trachtete solche Gedanken und Visionen zu verdrängen; so stand er nun im Korridor mit dem Salon, von tiefer Finsternis umgeben. Ein halbes Stunde mochte in dieser Weise verstrichen sein, ohne daß er sich geregt, nur aber trat er auf den Fußboden in Mariennens Zimmer; bei seinem Anblick stand Robert, er aber kam nicht gefahren, auf und machte nur eine geringe Landbewegung.

— Unmöglich, ihn zu bewegen! entgegnete der Arzt.  
— Und wenn ich zu ihm ginge? forschte der junge Mann.

— Es wäre nach meiner Meinung unnütz! Haben wir uns diesen letzten Versuch jedenfalls für den äußersten Augenblick auf. Nach Allem, was er von mir hören mußte, weiß ich nicht, was Du ihm Wirkungsvolleres sagen könntest!

— Nein, der Schlag, welcher ihn getroffen, hat die Wunde zerrissen, die ihn an uns geknüpft, wir haben es nicht mehr mit einem Menschen zu thun, unser Glend rührt ihn nicht mehr, er hört und versteht unsere menschlichen Argumente nicht! Ich bin tödtlich verwundet, ich diest es nicht für möglich, daß auf meine alten Tage mir noch eine so schwere Prüfung vorbehalten sei; und wie geht es Marienne?

— Sie klagt über heftige Schmerzen im Gehirn und das Licht that ihr so juchbar weh, daß sie nicht im Stande ist, dasselbe zu ertragen!

— Hat sie noch Halluzinationen gehabt? (Fortsetzung folgt.)



## Amtliche Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf § 8 des Reichs-Zunft-Gesetzes vom 8. April 1874 werden die Herren Aerzte, welche im vergangenen Jahre Impfungen ausgeführt, die Impfplättchen indeß noch nicht eingekandt haben, ersucht, letztere nunmehr innerhalb 14 Tagen an das Polizei-Sekretariat 1 Zimmer Nr. 18 gelangen zu lassen.

Halle a. S., den 27. Februar 1889. Der Magistrat.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß der von der Armenkasse der Stadt Halle a. S. regelmäßig unterstützten bez. in Anstalten versorgten Personen im Druck fertig gestellt ist und Exemplare desselben für Einwohner, welche an der Entschädigung eine berechtigtes Interesse zu haben glauben, bei den Vorstehenden der Armenbezirks-Commissionen, sowie im Sekretariat der Armen-Verwaltung — Sparkassen-Gebäude, Zimmer Nr. 7 — während der Dienststunden in Empfang genommen werden können.

Halle a. S., den 25. Februar 1889. Die Armen-Direktion.

### Stechbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schmid Hermann Dunge aus Groß-Weinberg unterm 14. Februar 1889 erlassene Stechbrief ist erledigt. — (S. 429/89).

Halle a. S., den 22. Februar 1889.

Königliche Staatsanwaltschaft.

## Conservenfabrik S. Pollak,

91. Leipzigerstrasse 91,

officirt

### eingemachte Gemüse

zu nachstehend außerordentlich billigen Preisen:

1 Pfund-Dose guten Stangenpargel	1,00
2 Pfund-Dose guten Stangenpargel, bessere Qual.	1,30
2 Pfund-Dose feinen Stangenpargel	1,90
2 Pfund-Dose allerfeinsten Stangenpargel (Stülp-pargel)	2,40
2 Pfund-Dose junge Schoten	0,75
2 Pfund-Dose junge feine Schoten	0,90
2 Pfund-Dose Kaiser-schoten	1,40
2 Pfund-Dose Schnittbohnen	50 u. 60 Pf.
2 Pfund-Dose Schnittbohnen	75, 90 u. 100 Pf.

Alle übrigen Gemüsesorten in kleineren und größeren Dosen sowie eingemachte Früchte zu entsprechend ebensov. billigen Preisen. Für volle Packung und vorzügliche Beschaffenheit einer jeden Dose wird unbedingt Garantie geleistet.



Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß wir den Alleinverkauf unserer mit Schutzmarken versehenen Flaschenweine für Halle und Umgegend den Herren

**Schulze & Birner, Halle,**  
Rathhausgasse u. Al. Steinstr. Ecke übertragen haben.

Der Verkauf der Weine erfolgt zu bestimmten, amtlich festgesetzten Preisen des Tarifs, welcher gratis und franco versandt wird.

Berlin, Breslau, im Juli 1887.

Kgl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller.

Verkaufsstelle zu gleichen amtlich festgesetzten Preisen bei  
**E. O. Daniel, Friedrichsplatz.**

Freitag den 1. März  
**Letzter Tag**  
meines Ausverkaufs.  
**Edm. Baumann,**  
Juwelier.

Sonntag den 10. März 7 Uhr  
im Saale des Stadt-Schützenhauses  
**Concert**  
**Don Pablo de Sarasate**  
und der Pianistin  
**Frau Berthe Marx.**

Billets nummerirt a 3 M., unnummerirt a 2 M., Studentenbillets 1 M. in der Musikalienhandlung von **Heinrich Karmarodt** (Georg Patzcker) Barfüßerstrasse 19.

Für den redaktionellen und Inseratenentwurf verantwortlich Julius Münchert in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (R. Riefmann) in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

## Rudolph Heine,

Tabak- u. Cigarren-Import  
Halle a. S.,  
Große Ulrichstraße 44

empfehlen als  
**Specialität für Qualitäts-Raucher:**

**La Caoba, Sumatra mit Selis,**  
10 Stück 45 M.  
100 " 4,25 M.  
**Erotica, Sumatra mit Selis,**  
7 Stück 40 M.  
100 " 5,25 M.  
**Rein St. Felix Brasil,**  
Samb-Arbeit,  
8 Stück 50 M.  
100 " 5,75 M.  
**Cuba-Land**  
7 Stück 40 M.  
100 " 5,50 M.

1885 Habana, unfortirt,  
10 Stück 65 M.  
100 " 6,00 M.

**Pampas, Sumatra mit**  
Domingo und Selis Brasil,  
10 Stück 80 M.  
100 " 5,75 M.

**Nr. St. Vict. Regia,**  
Cuba mit Sabana,  
10 Stück 75 M.  
100 " 7,00 M.

**Emilia, Para mit Cuba,**  
10 Stück 80 M.  
100 " 7,50 M.

**La Rica, f. Java mit Selis-**  
Brasil und Cuba,  
10 Stück 80 M.  
100 " 7,50 M.

**High life, 1886 Sabana**  
10 Stück 1,00 M.  
100 " 8,75 M.

**Cuba Import**  
a Pack = 10 Stück 1 M.

**Manilla Import**  
a Pack = 10 Stück 1 M.

**Großes Lager von**  
**Sabana-Cigarren**  
und 1885er Imports.

**Berichtlicher Verkauf.**

Der Anverkauf der zur H. Heilbrunn'schen Concursmasse gehörigen Vorstände an: Haar, Woll, Filz und Strohhüten, Mützen etc. wird Freitag den 1. März er. und folgende Tage Vorm. 10—1 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr in dem Geschäftstokal Große Ulrichstraße 44 zu ermäßigten Preisen fortgesetzt. Halle a. S., den 26. Febr. 1889.  
**J. Ed. Fenschel,**  
Concurs-Verwalter.

### Auction.

Am Freitag den 1. März Mittags 12 Uhr gelangen in Trotha im Hause Nr. 8 (nahe bei Giebichengrün) folgende Gegenstände zwangsweise und vorläufiglich bestimmt zur Versteigerung, als:  
1 Kleiderschrank, 1 Sopha, rothbraun, 1 Spiegel, zwei Silber, 1 Tisch, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 H. Figuren und 3 gr. Fässer.  
**Lützkendorf,**  
Gerichtsvollzieher in Halle.

Aechte Sodener  
**Mineral Pastillen**  
(Ch. E. Walkamp)  
in Allen Apotheken  
pr. Schachtel 85 Pfg.

## Sauerkohl

empfehlen  
**Rich. Hahndorf,**  
fl. Ulrichstr. 13.

Mehrere Hundert  
Centner  
verkauft, auch in kleineren Posten,  
**Mansfeldstraße 33 I.**

**Heu**  
zum Aufhauen  
empfehlen  
**J. N. Strähmer,** Bernburgerstr. 13

**Vielsalz**  
bestimmtes  
Zahnweizen, Mittel in allen  
Fällen a Fl. 60 M. zu haben bei  
**Karl Richter,** Barfüßerstr. 12,  
Barbier- und Feisurladen.

**Ein fetter Bulle**  
schwerer  
steht zu verkaufen  
Rittergut Burg-Viebnau  
bei Döllnig.

**Landwirthe,**  
auch active,

finden bei einer sehr beliebten Sa-  
gel-Versicherungs-Gesellschaft  
angenehme, dauernde und einträg-  
liche Stellung. G. F. Offerten  
erbeten unter G. D. 184 an  
Annon.-Bureau Max Gerst-  
mann, Berlin W. 9.

**Carbolineum!**

Eine erste Carbolineum-Fabrik  
(nur allein prämiirt Brüssel) sucht  
einen tüchtigen

**Generalvertreter**  
(Propagandier) für den Regierungs-  
bezirk Merseburg. Offerten unter  
**G. G. 393 an Haasenstejn**  
und Vogler, Magdeburg.

**Generalvertreter**  
für die Herren, Stuben- Haus-  
und Kinderwärden, erhalten  
gute Stellen durch  
**P. Fleisinger** Namntschtr. 19.

Ein ordentl., kräftiges Mädchen  
für Küche u. Hausarbeit wird zum  
1. April gesucht Markt 9, II

Ordnentliches Dienstmädchen  
gesucht Sophienstr. 28.

Ein ordentliches Mädchen  
für Küche und Hausarbeit zum  
1. April gesucht von  
**Frau Inspector Walter,**  
Provinzial-Irren-Anstalt bei Halle.

Nähe des Marktes u. Amtsgerichts  
ist eine herrschaftlich eingerichtete

**Wohnung,**  
best. aus 7 heizb. großen Zimmern  
u. Nebengelassen, Küche und allem  
Zubehör 1. April zu verm. Näh.  
bei **Kandoll Mosse, Halle.**

Wohnung zu verm. 1. April,  
Preis 400 M. gr. Ulrichstr. 18.

Wohnung für 650 u. 250 M.  
zu vermieten.  
**Geuriettenstraße 13.**

Herrsch. einger. ganz und geth.  
Etagen verm. jetzt oder später  
Hohenzollernstr. 1 Wuchererstr.-Ecke

In unserem neu erbauten Hause  
in der **Deariusstraße** sind vom  
1. Juli d. J. ab

**2 Läden und 3 Wohnungen**  
zu vermieten. Wegen Einrich-  
tung der Läden und Wohnungen  
kann jetzt noch auf besonderen  
Wunsch Rücksicht genommen werden.  
Angebote nehmen wir entgegen.

**Consolidirte**  
**Halle'sche Pflanzengesellschaft.**

**Gr. Wallstraße 4** freundliche  
Wohnung mit Gartenbenutzung,  
zum 1. April zu vermieten. Be-  
sichtigung Nachm. 2—6 Uhr.

**General.**

**Crystalhallen**  
gr. Wallstrasse.  
Sonntags, 2. März, Abds. 8 Uhr  
humoristische  
**Thüringer volksmundart-  
liche Vortragspoiree**  
von dem Dialekthumoristen  
**Otto Rentsch.**

Agitationen aus **Otto Rentsch**  
und **Anton Sommer's** Dialekt-  
werken.  
Entre 60 M., Billets im Vor-  
verkauf 40 M., Familienbillets für  
3 Personen 1 M. bei den Cigar-  
renhändlern **Steinbrecher &**  
**Jasper,** Markt 1, und **Rudolf**  
**Heine,** gr. Ulrichstraße 44.

**General.**

**General.**

**General.**

**General.**

**General.**

**General.**

**General.**

**General.**

**General.**

## General.

**Crystalhallen**  
gr. Wallstrasse.  
Sonntags, 2. März, Abds. 8 Uhr  
humoristische  
**Thüringer volksmundart-  
liche Vortragspoiree**  
von dem Dialekthumoristen  
**Otto Rentsch.**

Agitationen aus **Otto Rentsch**  
und **Anton Sommer's** Dialekt-  
werken.  
Entre 60 M., Billets im Vor-  
verkauf 40 M., Familienbillets für  
3 Personen 1 M. bei den Cigar-  
renhändlern **Steinbrecher &**  
**Jasper,** Markt 1, und **Rudolf**  
**Heine,** gr. Ulrichstraße 44.

**General.**

